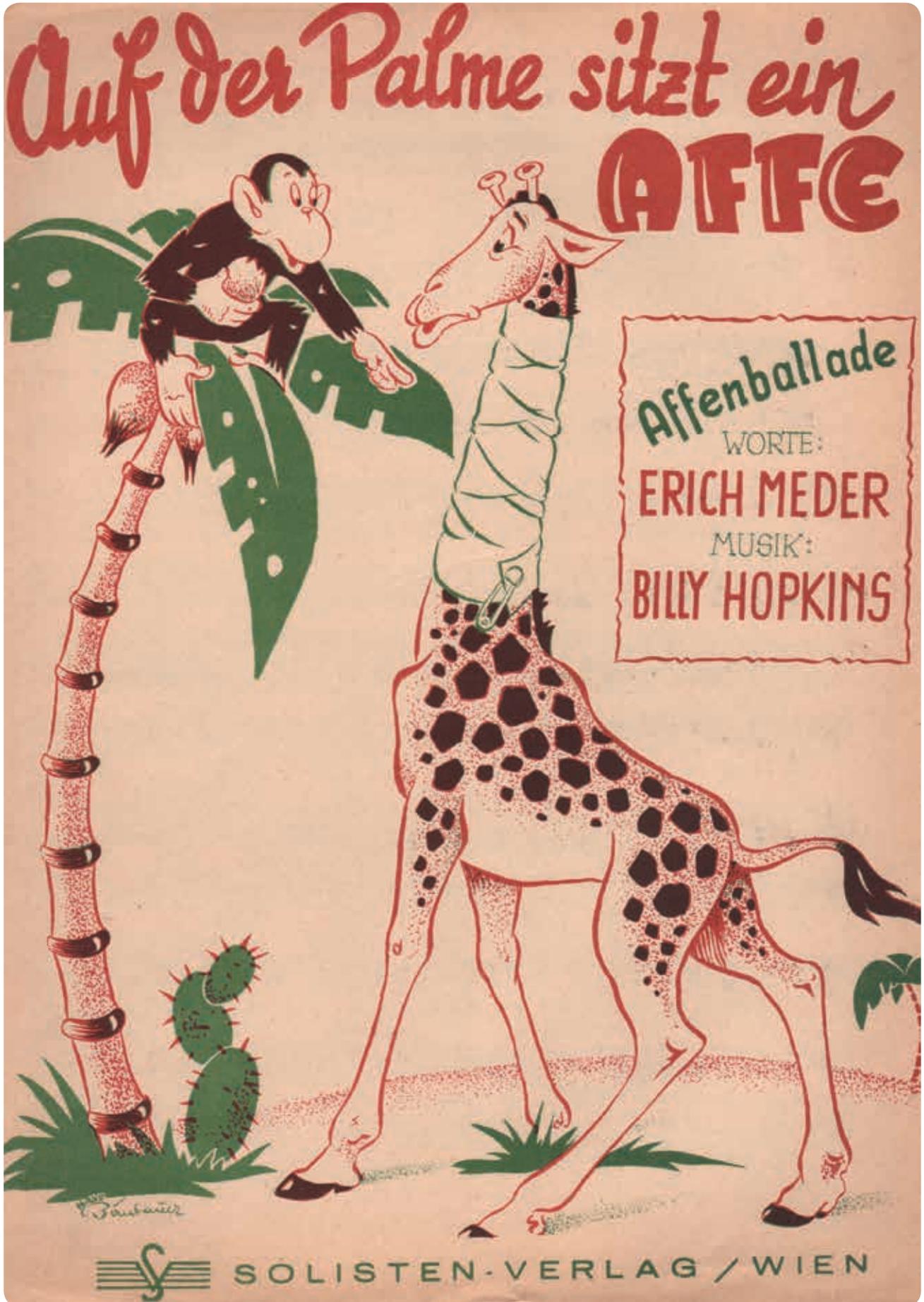


bockkeller



Ende Mai in Melk. Jugendchortreffen. Festkonzert der Chöre im Kolomanisaal des Stiftes. Sehr barock und feierlich. Grußwortstiftende Landesrätin: »Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder« ... Dann eine mitteljunge Moderatöse: »Also: Wo man singt, da lass dich ruhig ...«. Politiker, Medienvertreter und andere Sonntagsredner, die irgendwie am Gesang anstreifen, zitieren mit hoher Wahrscheinlichkeit dieses unselige Konstrukt. Der Erfinder dieser zur Plattitüde verkommenen Garnichteinmalsoweisheit war jedenfalls Johann Gottfried Seume, dessen Gedicht »Die Gesänge« (1804) mit folgenden Zeilen beginnt:

*Wo man singet, lass dich ruhig nieder / Ohne Furcht,
was man im Lande glaubt / Wo man singet, wird kein
Mensch beraubt / Bösewichter haben keine Lieder.*

Ich will mit diesem Herrn Seume keine posthumen Händel anfangen und weiß auch nicht, woher er seine Erleuchtungen hatte. Vielleicht waren die Räuber in seiner Heimat Sachsen besonders unmusikalisch. Andererseits war er weit gereist – nach Amerika, Russland und schließlich noch (vorwiegend zu Fuß) von Leipzig bis nach Syrakus und zurück. Also mitten durch Italien! – Keinesfalls möchte ich mich alberner Pauschalierungen schuldig machen, weiß aber nicht, wo man Gesang und Lebenslust besser mit anderen Sichtweisen, etwa einer gewissen Unschärfe in Besitzrechtsfragen kombinieren kann.

Die großen Singbewegungen, wie Liedertafeln, Gesangsvereine und Jugendbewegung sind erst nach Seumes Gedicht entstanden. Aber singende und mordende Landsknechte, Söldner, ebenso wie »private« Raubmörder, Macbeth-Epigonen und Eifersüchtler hat es schon vorher gegeben. Man muss also nicht einmal das sangestrunkene Nazireich bemühen, um die euphoristische Realitätsverweigerung dieses Sprüchleins zu entlarven.

Milderungsgrund (?) für Seume – nicht für jene ZitatInnen: Dieses zwischen Klassik und Romantik eingezwängte Gedicht atmet jene sonderbare Form von Erhabenheit, die es nicht gewohnt ist diskutiert zu werden. Das war damals so Sitte. Seume kann ja nichts dafür, dass da so ein Ösi über 200 Jahre später Schwindelanfälle bekommt, wenn er folgenden Schwulst liest:

*Stürmend fliegt der Blick im hohen Liede / Durch der
Orione Feuerbahn / Sanfte Laute wehn uns lieblich an /
Und um unsre Stirne säuselt Friede.*

Eigentlich wär 's ja wurscht: In der Literatur der Menschheit gibt es ziemlich viel nicht gar so schlaues Zeug zu lesen. Solange das zwischen Buchdeckeln in Frieden ruht ... Ich habe nur eine ausgeprägte Allergie gegen den unreflektierten Einsatz von Zitaten, vor allem weil sie häufig dazu benutzt werden, öden Reden den matten Glanz ewiger Weisheiten zu verleihen. Andererseits mag ich g'scheite SprüchlerInnen schon. Eines meiner Allzeit-Liebliche, dessen Autor ich leider nicht kenne:

*Wenn man tot ist, weiß man nicht, dass man tot ist – /
es ist nur schwer für die Anderen / Genauso ist es, wenn
man blöd ist.*

Das hat doch wenigstens Hand und Fuß!

— Herbert Zotti



Rudi Koschelu, Roland Sulzer, Tini Kainrath

6. Juni 2017 — **Für Karl Hodina: Geborgene Schätze – CD-Präsentation**
Mit **Peter Havlicek, Tini Kainrath** und **Gästen**

Eine besondere CD-Präsentation fand im Zuge dieses Konzertes statt. Die CD »Geborgene Schätze« von Karl Hodina, Tini Kainrath und Peter Havlicek wurde vorgestellt, deren Veröffentlichung Karl leider nicht mehr miterleben konnte. Dieser Abend war ihm gewidmet! (Siehe CD-Rezension S. 12.) Tini Kainrath und Peter Havlicek präsentierten Lieder von ihrer neuen CD und rundeten ihre gefühlvolle Darbietung

29. Juni 2017 — **Vom Teigitschgraben bis Teheran – 35 Jahre Musikgeschichte(n)**
Mit **Aniada a Noar**

Aniada a Noar feiert sein 35-jähriges Bestehen. Das ist weder selbstverständlich noch »normal«. Wenige Formationen erreichen so ein beachtliches Alter. Ich freue mich darüber und gratuliere dazu herzlich.

Die Musiker – diesmal allein, ohne »Gäste«. Das Publikum: treu ergeben und begeistert. Einfach ein unaufgeregter, schöner Musikabend mit Geschichten und auch Liedgeschichten der Noarn.

Über ihre Musik und Musikalität habe ich schon oft geschrieben. Und weil man mit Lob eben nicht übertreiben soll, schließe ich hier in Erwartung des schon nahezu traditionellen Adventkonzertes.

— hz

Rupert Pfundner, Andreas Safer, Wolfgang Moitz



Helmut Stippich, Traude Holzer



Zipflo Weinrich, Tini Kainrath, Boku Weinrich, Peter Havlicek, Bertl Mayer, Rudi Koschelu

mit persönlichen Worten zu jedem Lied ab. Der Abend wurde mit »I liassert Kirschen für di wachsen ohne Kern« begonnen. Den Text schrieb Walter Pissecker. Peter begrüßte dessen Sohn Wolfgang Pissecker im Publikum und freute sich, dass Renate Hodina mit Familie an diesem Abend ebenfalls anwesend war. Besonders berührte Tinis sehr persönlicher Text zu dem Instrumentalstück »3 Viertln« von Karl Hodina.

Weitere KünstlerInnen, die an diesem Abend mitwirkten, waren: Freddy Gradinger (Akkordeon), Traude Holzer (Gesang), Rudi Koschelu (Kontragitarre), Bertl Mayer (Mundharmonika), Edi Reiser (Kontragitarre), Helmut Stippich (Harmonika), Roland

Sulzer (Akkordeon), Peter Uhler (Geige), Boku Weinrich (Gitarre) und Zipflo Weinrich (Geige). Viele KünstlerInnen erzählten Anekdoten. Man konnte spüren, welche Bedeutung dieser Abend für jeden Beteiligten hatte.

Es gelang den Mitwirkenden bei jedem Stück, das Publikum von Anfang an zu fesseln. Da gab es kein Zuckerlpapierl-Geschel, kein Räuspern und kein Getuschel, sondern die Aufmerksamkeit auf die Musik. Das Publikum war begeistert und ließ einen nicht enden wollenden Applaus hören. Die Zugabe mit »Herrgott aus Sta« gab dem würdigen Abend für Karl Hodina einen schönen Abschluss.

— Martha Vevera



wean hean

Nachlese 27. April – 18. Mai 2017

VON SUSANNE ROSENLECHNER



Helmut und Maria Stippich

Obwohl **wean hean** 2017 nun auch schon wieder ein Weilchen Geschichte ist, sind die schönen Erinnerungen daran längst nicht verloren.

Wenn Sie die Eröffnungsveranstaltung am Unicampus im Alten AKH und das offene Singen mit Herbert Zotti im Café Ritter in Ottakring noch einmal Revue passieren lassen wollen, nehmen Sie bitte die **bockkeller**-Sommerausgabe zur Hand. Über welche Festivalerlebnisse lässt sich hier noch berichten?

Wir waren bereits zum zweiten Mal zu Gast bei Familie Matauschek in Penzing, um den obligatorischen Wienerlied-Stammtisch abzuhalten. Der absolute Kassenmagnet des Abends war Kurt Girk. Seine eher weiblichen Fans waren so angetan, dass sie in der Pause vor ihm Schlange standen, um Autogramme zu holen und Fotos zu schießen.

Etwas überrascht war ich darüber, wie viele der etwas betagteren Gäste ihren Star dann doch nur durch ihr Smartphone sehen wollten. Wirklich großes Kino! Nur, was wäre Kurt ohne seine musikalischen BegleiterInnen? Marie-Theres Stickler gab an diesem Abend eine Wiener Dudelkunst von sich, welche Trude Mally anno dazumal sehr nervös gemacht hätte. Und Rudi Koschelu zeigte sich von seiner besten Seite als Wiener-Wurlitzer. Es gibt wohl kein Wienerlied, dessen Text er nicht auswendig singt.

Als erstmaliges Experiment wagten wir heuer einen Festivalausflug nach Drosendorf ins Waldviertel, mit Weinbegleitung im Reblaus Express. Wenn Sie jetzt denken, das klingt nach einer langweiligen Familiensonntagsexpedition – nein, ganz und gar



Neue Wiener Concert Schrammeln



Martin Zrost und Stefan Slupetzky (Trio Lepschi)



nicht! Das erste Achter! Wein gab es in Begleitung eines Speckweckerls mit köstlichster österreich-kroatischer Volksmusik von Michaela Lehner und Marco Buchler bereits um acht Uhr morgens. Ein weiterer Tageshöhepunkt war die Live-Stummfilmvertonung von Cordula Bösze, Maria und Helmut Stippich im Filmclub Drosendorf, dem ältesten Kino Niederösterreichs. Ich kann nicht in Worte fassen, wie herzhaft dabei gelacht wurde. Ich rate nur, seien Sie beim nächsten **wean hean** Familienausflug in jedem Fall dabei.

Tags darauf hatten wir ein bewährtes Heimspiel bei uns im Bockkeller. Den Schrammel-Montag gibt es glücklicherweise nicht nur einmal im Jahr bei **wean hean**, sondern jeden ersten Montag im Monat. Ein riesengroßes Dankeschön ergeht an

dieser Stelle an den Kontragaristen und Organisator Peter Havlicek, der sein ganzes Herzblut in diese wunderbare Veranstaltungsreihe steckt. Das ist eine große Bereicherung für das Wiener Volksliedwerk. Danke, Peter!

Das Trio Lepschi spielte in unserem Bockkeller-Wohnzimmer in ihrer neuesten Formation das erste Mal für uns: mit Michael Kunz. Definitiv ein (noch) unbekannter Name in der Szene, aber: die neue Dreier-Beziehung kann sich hören und sehen lassen. Anhand einer analogen Powerpoint-Präsentation haben wir an jenem Abend gelernt, dass die Wiener Sprache die beste Ausgangsbasis bietet, weitere Fremdsprachen problemlos zu verstehen, ohne sie je gelernt zu haben. Dabei liegt der Fokus einzig und allein auf der richtigen Betonung der Wörter. Den



Dagmar Bernhard, Robert Kolar



Ramsch & Rosen



Matthias Loibner, David Bergmüller

arabischen Satz »Moslem iss Pita«, darf der Wiener ungehemmt in »Mah, 's Lebm is bitter!« übersetzen. Herrlich ist das! Zwei von zwei Daumen hoch für diesen Abend. »Merci beaucüs!« (sic!)

Tradition ist auch die jährliche **wean hean** Veranstaltung im Theater Akzent. Diesmal im Mittelpunkt des Geschehens: Karl Kraus – einer der wortgewandtesten Kulturkritiker des 20. Jahrhunderts. Julia Stemberger und Peter Matic unterhielten das Publikum mit unverkennbaren Kommentaren zu Operette, Wienerlied und dem Männergesang-Verein. Musikalisch bereichert wurde der Abend von dem charmanten Schauspielgesangsduo Dagmar Bernhard und Robert Kolar in Begleitung des ungarischen Pianisten Laszlo Kövi. Obendrein

imitierten die jungen Sänger der Gesangskapelle Hermann den Wiener Männergesang-Verein auf allerhöchstem Niveau.

Am ersten Sonntag im Mai fiel uns »der Weg durchs Mondlicht zum Sonnenaufgang« sehr leicht. Wir wurden geweckt mit zarten Gesängen, Geige, Zither, Trompete, indischer Shruti-Box und Fußglocken. Eine Matinee mit Ramsch & Rosen? Jederzeit gerne wieder!

In der Lutherischen Stadtkirche durften wir auch Besonderes erleben. Das Ensemble Cinquecento war gemeinsam mit den Musikern David Bergmüller und Matthias Loibner auf den Spuren von Martin Luthers Volksgesang in der Kirche. Chris Pichler las dazu nicht sehr anspruchslöse Texte, u.a. die



Traude Holzer und Tommy Hojsa



IG(eh) Hop



Bohatsch & Skrepek



Philipp Jagschitz, Michael Bruckner, Andreas Schreiber (Jazz Revue Bruckner)

Briefe an Papst Leo den Zehnten. Ein einzigartiger Höhepunkt war die Neuvertonung von Luthers »Aus tiefer Not« von Helmut Jasbar. Gänsehaut inklusive!

»Ein Wienerlied muss im Mund wie ein Zuckerl zergehen« sangen Maria und Helmut Stippich beim Porträtabend von Erich Meder. Der Textdichter mag vielleicht unbekannt sein, aber seine Lieder kennen wir alle. (Siehe Thema S. 8ff.)

Das bewiesen auch einige Damen im Publikum, die unaufhaltsam jedes Lied mitsingen konnten. Die InterpretInnen des Abends, darunter auch Traude Holzer und Tommy Hojsa, sorgten gemeinsam mit der wohlgedachten Moderation von Wolfgang Stanicek für eine kabarettreife und ausgelassene Stimmung im Haus.

Mit dem Titel »Geh hea do und schau da des au« haben die Herren Bohatsch & Skrepek in den Bockkeller geladen. Zu ihrer äußerst unterhaltsamen Performance gesellten sich auch Applausometer, Spritzweinglastrompete, Mundharmonika und Melodika, Steptanz und dischitverdächtige Gymnastik-Choreographie, kitschige Dur-Terzen im Liebesliederblock und künstliches Meeresrauschen ... Herz, was willst du mehr?

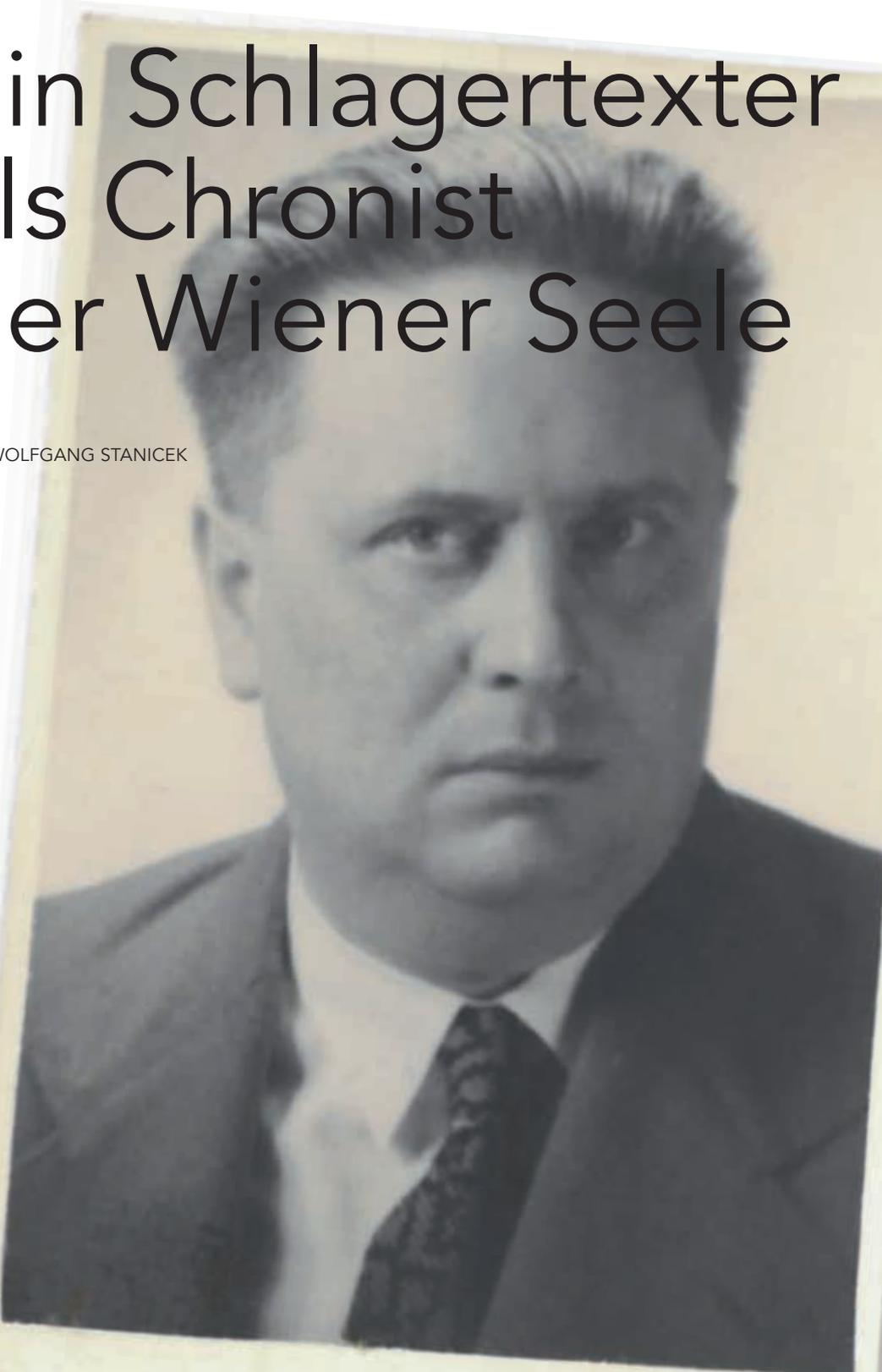
Sehr ausgelassen getanzt wurde beim wean swing Abend im Porgy & Bess. Der Protagonist Michael Bruckner verstand es, sein Publikum auf hervorragende Weise zu unterhalten und berichtete zudem in seinen eigenen Swingkompositionen über die Gefahren des Denkens, Händewaschens und Küssens. Danke für dieses unvergessliche **wean hean** Finale!

THEMA

Erich Meder

Ein Schlagertexter als Chronist der Wiener Seele

VON WOLFGANG STANICEK



Ludwig Döblinger, Kan. Ges., Wien 1939

Am 13. Mai 2017 präsentierte **wean hean** im Bockkeller ein Programm unter dem Titel *Der alte Sünder vom Wörthersee*. *Portrait: Erich Meder* mit Tommy Hojsa, Traude Holzer, Maria und Helmut Stippich sowie für die Moderation Wolfgang Stanicek. Dieses Konzert zum 120. Geburtstag von Erich Meder brachte Vielfalt und Unterhaltungswert seiner Texte wieder in Erinnerung.

Textdichter von Schlagern und Wienerliedern stehen zumeist im Schatten der Stars von Bühne und Film, von Radio und Fernsehen. Erich Meder, ein »echter Wiener« aus Brünn, ist einer dieser Textdichter. Er hat in mehr als drei Jahrzehnten weit über tausenddreihundert Liedtexte verfasst und steht damit in einer Reihe mit anderen Großen seiner Zunft. Der Variantenreichtum seiner Werke ist frappierend und die Treffgenauigkeit der Texte bringt Humor, Ironie und vor allem das »Wienerische« auf den Punkt. Privat zurückgezogen erzielt er mit seinen Schlager- und Wienerlied-Texten enormen Erfolg und eine fulminante Langzeitwirkung, insbesondere durch Liedtexte für Filme mit Hans Moser und Paul Hörbiger. Neben vielen Wienerliedern, deren Refrains zu »geflügelten Worten« geworden sind, hat Erich Meder mit der Figur des »Wurschtls« ein Denkmal in diesem Genre gesetzt, sodass man ihn mit Fug und Recht als Chronisten der Wiener Seele bezeichnen kann. Sein literarischer Beitrag zur Unterhaltungskultur kann als Spiegel der spezifischen österreichischen und Wiener Lebensart und Identität begriffen werden.

Erich Meder zählt zu jener Generation der rund um das Jahr 1900 Geborenen, die beide Weltkriege miterleben mussten und auch mit dem zweimaligen Zusammenbruch des österreichischen Staates konfrontiert waren. Nur fünfzehn bis zwanzig Jahre bleibt der Generation Erich Meders für den Aufbau einer Existenz nach 1918, bis mit dem »Anschluss« Österreichs an das Deutsche Reich 1938 die nächste Zäsur folgt. Und bald darauf der nächste Krieg.

Während der Jahre des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg und dem darauf folgenden »Wirtschaftswunder« können auch die zu diesem Zeitpunkt bereits über Fünfzigjährigen den Neuanfang mittragen. Auch die Unterhaltungsindustrie boomt: neben einem reichhaltigen Angebot an Livemusik dominieren nach 1945 – wie schon in den Jahren davor – die Medien Radio

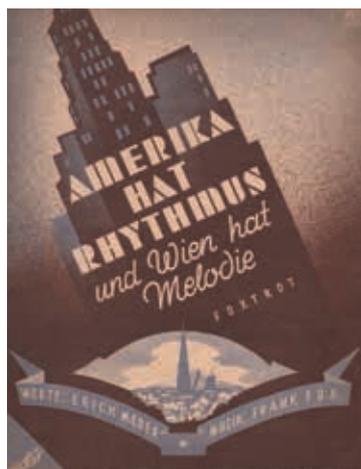
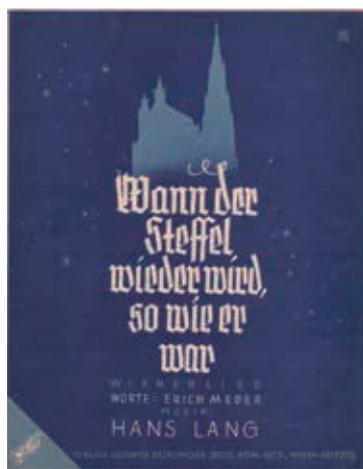
und Film, ab Mitte der 1950er Jahre beginnt das Fernsehen seinen Siegeszug als zukünftiges Leitmedium.

Die Vita Erich Meders ist vor dieser Schablone der Zeit- und Kulturgeschichte zu sehen, die untrennbar mit dem einzelnen Lebensschicksal verbunden ist.

Erich Meder wird am 28. Juli 1897 in Brünn geboren. Der Vater, Eduard Meder, ist Bezirksarzt. Im November 1905 wird er zum Vizedirektor des Wiener Allgemeinen Krankenhauses bestellt und übersiedelt mit der Familie nach Wien. 1909 wird er schließlich Direktor des Allgemeinen Krankenhauses.

Die Familie Meder wohnt am Gelände des Krankenhauses im sogenannten »Direktionsstöckel«, in dem sich die Direktionskanzlei sowie die privaten Wohnräume befinden (heute: Studienservicestelle im Hof 1 des Alten AKH). Erich Meder besucht das k.k. Leopold Salvator-Gymnasium in der Maroltingergasse 69–71 (heute: GRG 16 – Die Maroltingergasse), gemeinsam mit seinem um zwei Jahre älteren Bruder Hans. Schon dort sind »Heitere Vorträge von Erich Meder« dokumentiert. Die Reifeprüfung legt er 1915 vorzeitig ab, um den Militärdienst antreten zu können. Nach Ende des Ersten Weltkrieges studiert er zeitgleich mit einer Welle von mehr als tausend abgerüsteten Soldaten an der Exportakademie (ab 1919 Hochschule für Welthandel) und schließt mit dem Titel Diplomkaufmann ab.

Nach Berufsjahren als Erfinder eines Flugspielzeugs und als Kaufmann eines Lebensmittelgeschäftes in der Taborstraße im 2. Bezirk, das unter seiner Führung stand, entscheidet sich Erich Meder 1934, ausschließlich als Schriftsteller zu arbeiten. Trotz seiner eigenen Angaben von etwaigen Kurzgeschichten, Essays, Novellen und Ähnlichem sind es vorrangig Schlager- und Wienerliedtexte, die von ihm erhalten sind. Mit dem Titel *Ich möcht' so gerne wissen, ob sich die Fische küssen* (Musik: Felix Maly, Hans Haas) beginnt seine Laufbahn als Schlagertexter. Zu diesem Zeitpunkt lebt Erich Meder bereits mit seinem Lebenspartner Georg Reichert in der Lenaugasse 11 im 8. Bezirk. Die beiden kennen einander vermutlich schon seit 1921 und werden bis zu Erich Meders Tod 1966 auch zusammenbleiben. Aus den wenigen überlieferten Bruchstücken in ökonomischen Fragen können wir bei Erich Meder eine besondere Fürsorge um Status und Versorgung seines Partners erkennen: Die



Festlegung der gemeinsamen Arbeit, dort, wo es vielleicht gar nicht opportun ist, oder dort, wo es juristisch völlig irrelevant ist, verknüpft mit der mehrmals wiederkehrenden, fast akribischen Bemühung um Absicherung zeigt, dass Zuneigung und Verbundenheit in hohem Maß diese Beziehung bestimmt haben. In der gesamten Lebenszeit von Erich Meder ist Homosexualität nicht nur ein gesellschaftliches Tabu, sondern auch ein Straftatbestand mit der Androhung einer mehrjährigen Haftstrafe. Ein analog zur Mann-Frau-Beziehung selbstbestimmtes (Aus-)Leben gemäß anderer Neigung ist nicht vorgesehen. Die Verfolgung und Bestrafung Homosexueller aufgrund des unverändert gültigen Paragraphen im Strafgesetzbuch findet in Österreich unter so verschiedenen Kanzlern wie Dollfuß, Hitler, Figl oder Raab statt. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts werden Homosexuelle in Abgrenzung zu Heterosexuellen als »krankhaft« angesehen. Über all die Jahre und Jahrzehnte genügen einfachste Kontakte verbunden mit Denunziation, um bloßgestellt und gerichtlich verfolgt zu werden. Besonders perfide: bei Wiederbegehungsgefahr wird Untersuchungshaft verhängt.

Das Leben von Erich Meder und seinem Partner muss im Licht der geschilderten Rahmenbedingungen gesehen werden. Alle persönlichen Handlungen, die Lebensweise, aber auch die schriftstellerische Zusammenarbeit sind abhängig von diesen Voraussetzungen. Im Genre der Operette sind für die Erarbeitung des Librettos Autorenteams – üblicherweise zwei Männer – eher die Regel als die Ausnahme. Bei Schlagern und Wienerliedern ist es umgekehrt, hier ist im weitaus überwiegenden Teil nur ein Textdichter am Werk. Es gibt des Weiteren möglicherweise auch einen sogenannten »Stillen Mitarbeiter«. Erich Meder hat in dieser Rolle über mehr als 30 Jahre seinen Lebenspartner Georg Reichert an seiner Seite. Georg liefert Ansätze, Hinweise oder Ideen und ist vielleicht auch bei den Ausformulierungen mit beteiligt, Erich gießt alles in Reime, bildet Strophen und Refrains.

Das Netzwerk für die Schlager- und Wienerlied-Produktion ist umfangreich, denn es werden arbeitsteilig viele Schritte im Entstehungsprozess vollzogen. Erich Meders endgültige Texte, meist mit Schreibmaschine getippt, gehen zusammen mit dem

handschriftlichen Notenmanuskript des Komponisten an den in Aussicht genommenen oder schon festgelegten Musikverlag, dessen Aufgabe es ist, die Notendrucke herzustellen. Mit den Musikverlagen werden auch die entsprechenden Verlagsverträge geschlossen. Im Laufe der dreißig Jahre von Meders Arbeit als Textdichter finden solche »Inverlagnahmen« mit fast allen Wiener Verlagsfirmen statt. Das wichtigste Moment für den Textdichter ist die Zusammenarbeit mit dem Komponisten, die in manchen Fällen besonders intensiv und von langer Dauer ist. Erich Meder arbeitet mit zahlreichen Komponisten in Wien, aber auch in Deutschland zusammen, die drei wichtigsten für ihn sind Hans Lang, Peter Igelhoff und Heinz Sandauer.

Mit seinem Text zum Lied *Der Wurschtl* (Musik: Hans Lang) hat Erich Meder ein Traumbild vom Wiederaufbau Wiens aus den Kriegstrümmern gezeichnet. Die Erhöhung der Figur des Kasperls zum »ewigen« Wurschtl und der Mythos vom »ewigen Wien« setzen der Wiener Seele ein imaginäres Denkmal. Zusätzlich verewigt er im Refrain ein signifikantes Charakterbild des Wieners: »[...] er wurschtelt sich durch und er wurschtelt sich raus«. Möglicherweise ist das aber auch eine autobiographische Sentenz Erich Meders bezogen auf seinen Lebensweg mit seinem Partner Georg Reichert – ein Nur-nicht-Auffallen, ein Durchtauchen und eine permanente Zurücknahme und Vermeidung jeglicher Öffentlichkeit.

Erich Meder gibt nach dem sogenannten »Anschluss« Österreichs im Jahr 1938 eine Mitgliedschaft in der NSDAP seit 1933 an. Allerdings nennt er als Eintrittsdatum den 21. Juni 1933, zwei Tage nach dem Verbot der Partei, als laut zeitgenössischen Zeitungsberichten Hausdurchsuchungen in den Parteilokalen stattgefunden haben. Er meldet auch seinen Parteiausweis als Verlust, ein solcher konnte jedoch zu diesem Datum gar nicht mehr ausgestellt werden. Parteieintritt und Verlustmeldung könnten also fingiert gewesen sein, um sich in der veränderten politischen Situation als linientreu und unverdächtig zu zeigen. Erich Meder wird sich nach 1945 gegenüber dem Direktor des Musikverlages Doblinger, Bernhard Herzmannsky, als Parteimitglied auf dem Papier bezeichnen, ohne der Ideologie nahegestanden zu haben, nur um sich und seinen Lebenspartner zu schützen.



Nach Durchsicht der eindeutig dieser Zeitspanne zuzurechnenden Lieder geht hervor, dass bei Erich Meders Texten nirgendwo ein Proponieren für NS-Ideologie oder Deutschtümelei zu finden ist, nicht einmal in Ansätzen. Vielmehr vermeidet er jedes einschlägige Vokabular. Demgegenüber erscheint im Mai 1938 ein ausgewiesener Nonsens-Schlager wie *Hullahu! (Wir sind Menschfresser)* (Musik: Charles Loubé), der eher an die Tradition der Schlager der 1920er Jahre anknüpft.

Im Juni 1938 bringt das Team Loubé/Meder zwei Exotik-Schlager mit Geschichten weit weg von der Realität heraus: *Auf dem Weg zwischen Don und Odessa, Russischer Foxtrot*, und das Tango-Lied *Bei der Villa Maria*. Im Juli des Jahres folgt noch *Träum mit mir von Hawaii*.

Ein weiterer Text führt in eine ganz andere Weltgegend: *Fein, fein, fein müsst 's heut am Nordpol sein* (Musik: Hermann Strubi). Auch ein Foxtrott mit dem Titel *Was ist denn los im Hühnerstall?* (Musik: Egon Steindl) ist ein erotisch-humoristisches Produkt dieses Jahres.

Zu einem im Jahr 1937 bei der Reichsschrifttumskammer in Berlin zur Bewertung eingereichten Text Erich Meders wird im Akt »einfach bodenloser Unsinn« vermerkt und eine »Geschmacksgrenze für derartige Erzeugnisse« eingefordert: »Hinter einem Eisengitter / sitzt mein Herz und weinet bitter / Komm befrei' es heute Nacht / Daß es endlich lacht! –«

Die Wienerlied- und Schlager-Texte von Erich Meder sind jahrzehntelang von den bekanntesten Sängern und Schauspielern Österreichs interpretiert worden: von Hans Moser, Paul Hörbiger, Rudolf Carl, Heinz Conrads, Peter Alexander, von den singenden Komponisten Peter Igelhoff, Hermann Leopoldi und Hans Lang, aber auch von den Stars des Austropop wie beispielsweise Joesi Prokopetz, Wolfgang Ambros und Rainhard Fendrich.

Dass gerade Erich Meders Texte so zahlreich zu Evergreens wurden und es auch heute noch sind, liegt einerseits an der Attraktivität dieser Texte und andererseits an der weiten Verbreitung unter Musikerinnen und Musikern, die genau dieses Repertoire von Wienerliedern und (Film-)Schlagern in die Zukunft tragen:

Wienerlieder:

Kellergassen-Tanz
Die Kellerpartie
Der Wurschtl
Mein Feuerzeug
Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitän
Wann der Steffel wieder wird, so wie er war
Liebe kleine Schaffnerin
Der alte Specht

Und mit böhmischem Akzent:

Bitt' Sie, Herr Friseur
Bei Hrdlitschka ist Hausmusik
Das hat schon der alte Nowotni gesagt

Schlager:

Jetzt ist es still (Musik: Hans Lang)
Florentinische Nächte (Musik: Nico Dostal)
Dieses Lied hat keinen Text (Musik: Peter Igelhoff)
Schütt die Sorgen in ein Gläschen Wein (Musik: Gerhard Winkler)
Ich möcht' so gerne wissen, ob sich die Fische küssen (Musik: Maly/Haas)

Filmschlager:

So ein Regenwurm hat 's gut
Der alte Herr Kanzleirat
Du bist die Rose vom Wörthersee
Der alte Sünder
Hallo Dienstmann
Stell dir vor, es geht das Licht aus

Einen umfassenden Einblick in Leben und Werk Erich Meders finden Sie in der ab Oktober 2017 erhältlichen Biografie:

Wolfgang Stanicek

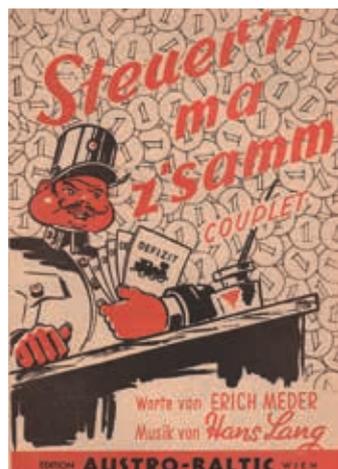
Erich Meder. Ein Schlagertexter als Chronist der Wiener Seele.

Hrsg. von Wolfgang Bacher

Kral Verlag

ISBN 978-3-99024-705-1

Preis: ca. EUR 26,90





Karl Hodina, Tini Kainrath,
Peter Havlicek:
Geborgene Schätze
non food factory © 2017
nff_2369,
erhältlich im wvlw,
EURO 18,-

Karl Hodina sagte einmal, Malen sei sein Brotberuf, Musizieren und Komponieren seine Leidenschaft. Nichts hat ihn davon abgehalten, Zipperlein hat er sich einfach weggedacht.

Zwei Jahre lang haben Karl Hodina, Peter Havlicek und Tini Kainrath Stücke für diese CD in Havliceks Studio aufgenommen. Das heißt, sie haben sich immer wieder zusammengefunden, wenn Zeit war. Zwei Tage vor seinem überraschenden Tod hatten sie »einen sehr ausführlichen Aufnahmetag«, wie Havlicek schreibt. Sie wären sich alle drei einig gewesen, dass die CD nun ausgereift sei. Karl Hodina fühlte sich gut, entspannt, man hört es auf allen Aufnahmen. Es ist nicht so, als ob dieser letzte Nachlass für einen Einstieg in den Olymp der Wiener Götter notwendig gewesen wäre.

Auf »Geborgene Schätze« sind aber die weitverzweigten musikalischen Interessen Hodinas und einige seiner Lieblingsstücke zu hören. So gesehen haben wir hier ein mehr als trostspendendes Juwel vorliegen. Der Reigen beginnt mit meinem Lieblingslied *I liassert Kirschen für di wachsn ohne Kern*, so warmherzig von Tini Kainrath und Karl Hodina gesungen, wie es sich für dieses Liebeslied gehört. Überhaupt hat sich das Trio wohl gemeinsam sehr wohl gefühlt. Man hört und spürt dies in allen Stücken. So etwa bei den Dudler-Liedern, die Hodina seinerzeit unzählige Mal mit Trude Mally gespielt hat: *D' Schintergruabn* (Tr. 3), *D' Fischerhütten* (Tr. 7) und *I hob di goa so gean* (Tr. 16). Kainrath ist eine würdige Nachfolgerin der 2009 verstorbenen Volkssängerin!

Hodina liebte diese Volkslieder so wie er auch den Swing und seine musikalischen Weggefährten liebte. Bei *Genussquellen* (Tr. 4, M: Peter Havlicek), *Betinho/Für'n Joschi mein Freind* (Tr. 6, M: Allegre Corrêa/Karl Hodina) oder *Diabolo* (Tr. 12) gut zu hören. Und Hodina-Chansons aus den 1980er Jahren, wie lange hatte er die nicht mehr gespielt: *Und auf amoi ist es Liebe* (Tr. 5, Gesang: Tini Kainrath), *Heut, wo 's grad so leiwand is* (Tr. 9), *Servus Traurigkeit* (Tr. 14).

Im vorletzten Stück der runden Scheibe legt Hodina noch einmal ein bezauberndes Instrumentalstück von Allegre Corrêa nach, bei dem sich auch Peter Havlicek rundum wohl fühlt (*Bachião*, Tr. 17).

Und der Abschied mit dem Gartenzwerg dauert nur 26 Sekunden. Der letzte Gruß von einem bedeutenden Musiker. — SuS



Iris Fink, Hans Veigl:
»...und Lachen hat seine Zeit«. Kabarett zwischen Wiederaufbau und Wirtschaftswunder. Kleinkunst in Österreich 1945 bis 1970. Graz: Österreichisches Kabarettarchiv 2016 ISBN: 978-3-9501427-7-8 erhältlich unter: www.kabarettarchiv.at EURO 39,20

Durch die rege Publikationstätigkeit von Iris Fink und Hans Veigl kann die Dokumentation und Erschließung von Materialsammlungen zur österreichischen Kleinkunst durchaus als vorbildlich bezeichnet werden. Die Autorin und der Autor greifen bei ihrer Arbeit insbesondere auf Bestände zurück, die im Österreichischen Kabarettarchiv (ÖKA) beherbergt werden, und erweitern und ergänzen diese mit Materialien anderer wichtiger Archive und Bibliotheken. Mit ihrem Vorhaben, im institutionellen Rahmen des in Graz beheimateten ÖKA die Geschichte der österreichischen Kleinkunst in drei Bänden wissenschaftlich aufzuarbeiten, sind Fink und Veigl drauf und dran, in einzelnen Bau- und Puzzlestufen ein umfassendes Elementarwissen für weiterführende Forschungen zu schaffen.

Der hier vorliegende zweite Band, der uns mit einer Fülle an Quellen und detailgeladenen Einzelbetrachtungen Grundlagen zur keineswegs homogenen Kleinkunst der 1950er und 1960er Jahre verschafft, stellt dabei einen gewichtigen Teilbrocken dar. Die Einarbeitung allgemeiner historischer Basisliteratur sowie aktueller Sekundärliteratur über das Kabarett sind dabei weniger beeindruckend als das Zusammenfügen und Darstellen der auf intensiver Recherche fußenden Bruchstücke, wie Kabarettprogramme, Spielorte, Akteure oder Kritiken, zu einer Gesamtgeschichte, in der auch mündliche Erzählungen von wichtigen Persönlichkeiten des Kabarett- und Theaterlebens ihren Platz finden.

Meines Erachtens ist es im vorliegenden Fall durchaus legitim, bereits erbrachte wissenschaftliche Aufarbeitungen wiederaufzunehmen, zu aktualisieren und weiterzuführen. So wurden in »... und Lachen hat seine Zeit« etwa Teile der beiden ÖKA-Publikationen »Tränen und Gelächter« sowie »Bronner, Merz, Qualtinger & Co.« in erweiterter und aktualisierter Form mit eingearbeitet. Im Sinne eines nachhaltigen Nachschlagewerks zwischen zwei Buchdeckeln erscheint dies ein möglicher, gangbarer Weg, solange die Aktualisierung einer Perpetuierung nicht hintangestellt wird. — im

Helmar Dumbs †



Am 26. Februar dieses Jahres starb nach kurzer schwerer Krankheit Helmar Dumbs, ein vielseitiger, humorvoller, junger Mann in seinem 40. Lebensjahr. Wir lernten ihn 2003 als Kontragaristen der *J-Wagen Schrammeln* kennen.

Der studierte Gitarrist und Wahlwiener wuchs in Leonding auf und begann leidenschaftlich gerne Kontragarre zu spielen, nachdem er 2001 einen Kurs am *Institut für Volksmusikforschung* der *mdw* bei Roland J. L. Neuwirth besucht hatte. Seine zweite Leidenschaft war das Schreiben und Recherchieren, was er genauso gut beherrschte wie Gitarre spielen. Er konnte es kaum abwarten, bis er endlich in einer Redaktion Fuß fassen konnte; derweil bot er uns seine Dienste im Vorstand an – was dort den Altersdurchschnitt erheblich senkte – und schrieb immer wieder für den *bockkeller*.

2003 besuchte er als »wean hean Korrespondent« sämtliche Veranstaltungen des Festivals und schrieb eine pointiert-informative Nachlese (9. Jg./Nr. 4, Dez. 2003, S. 2–4). Oder er regte eine Rubrik »Die musikantenfreundliche Gaststätte« an, welche

er mit dem *Dornbacher Pfarrer* beginnen ließ (10. Jg./Nr. 1, März 2004, S. 6). In einem Artikel über Johann Strauss Vater zum 200. Geburtstag schrieb er vehement über dessen Bedeutung für die Entwicklung des Wiener Walzers (s.o., S. 4–6).

Im Laufe des Jahres 2004 kam dann die heiß erwünschte Anstellung bei der Tageszeitung *Die Presse*. Fortan hatte er nicht mehr so viel Zeit für das Volksliedwerk, wir freuten uns dennoch sehr für ihn. Christian Ultsch schrieb einen berührenden Nachruf in *Die Presse* auf Helmar Dumbs, der belegt, dass er im Kollegenkreis sehr geschätzt wurde (28. 2. 2017). Sie hätten »einen wunderbaren, geistreichen, eigenwilligen und lebensfrohen Menschen mit ausgeprägtem Hang zum subversiven Witz« verloren, schreibt sein Kollege. Dem können wir uns nur anschließen.

Ich werde ihn schwerlich vergessen können: er war einer der wenigen, die meinem deutschen Migrationshintergrund freundlich und nicht misstrauisch begegnet sind. Den *Schrammel-Montag* als Reihe begrüßte er sehr und ließ sich dort immer wieder auch gerne mit Pressekollegen Clemens Fabry, einem früheren Kollegen der *Neuen Wiener Concert Schrammeln*, sehen.

Im November hat er am Schrammel jour fix noch beherzt in die Saiten gegriffen, am 1. Jänner schrieb er seinen letzten Leitartikel, schon wissend, dass er schwer krank war. Auch im Krankenhaus behielt er seinen Humor, freute sich über seine Kollegen und Freunde, wenn sie ihm gutes Essen brachten oder auf ihren Instrumenten etwas vorspielten.

Sein Tod kommt uns so sinnlos vor, doch immerhin kann man sagen, dass er jede Minute seines Lebens gelebt hat. — SuS



musi kanten tage 2017

**14. OKTOBER &
22.–23. OKTOBER
BOCKKELLER**

Meisterkurs:

SAMSTAG, 14. OKTOBER

9.30–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

Musikantentage:

SAMSTAG, 21. OKTOBER

9.30–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

SONNTAG, 22. OKTOBER

9.30–12.30 Uhr und 14.00–17.30 Uhr

Ab 18.00 Uhr: Gemeinsames Konzert im
Schutzhaus Waidäcker

14. Oktober 2017

Meisterkurs für Kontragitarre, chromatische Knopffharmonika und Akkordeon (nur für Fortgeschrittene)

Edi Reiser – Kontragitarre

Ingrid Eder – Chromatische Knopffharmonika

Engelbert Mach – Kontragitarre

Roland Sulzer – Akkordeon

Diesmal sind die Musikantentage zweigeteilt. Am 14. Oktober können Fortgeschrittene der Kontragitarre, der chromatischen Knopffharmonika und des Akkordeons die einmalige Chance ergreifen, sich insbesondere von Edi Reiser Quintessenzen beim Spiel der Wiener Musik zeigen zu lassen.

Edi Reiser zählt zu den herausragenden Vertretern der Kontragitarre und der speziellen Formation des »Packls«. Ihm zur Seite stehen bei diesem Meisterkurs die erfahrene Pädagogin und KnöpferlspielerIn Ingrid Eder, Roland Sulzer als einer der besten Akkordeonisten Wiens und der Kontragitarist und Schrammelmusiker Engelbert Mach.

Besonderes Augenmerk wird u.a. Spielweisen, Feinheiten der Artikulation sowie ausgewählter Packl-Literatur zukommen.

21.–22. Oktober 2017

Kurs 1: Singen (Jodeln & Dudeln, Wienerlied, Volkslied, Schlager)

ReferentInnen: **Gerda Eigenthaler** – Stimmbildung | **Maria & Helmut Stippich** – Jodeln & Dudeln | **Herbert Bäuml & Herbert Zotti** – Wienerlied, Volkslied, Schlager

Kurs 2: Geige (Fortgeschrittene)

Referent: **Peter Uhler**

Kurs 3: Chromatische Knopffharmonika

Referentin: **Ingrid Eder** – Chromatische Knopffharmonika

Diesmal gibt es neben dem vertrauten Angebot eine weitere Spezialität im Kursangebot der Musikantentage: Im Rahmen des Projektes »Wiener Ton« auf der Geige, das bei uns im wlvw begonnen hat und zurzeit am Institut für Volksmusikforschung (mdw) gelehrt wird, möchten wir diese Besonderheit auch bei den Musikantentagen integrieren. Als Referenten konnten wir dazu den Geiger Peter Uhler gewinnen.

Im Singkurs können Sie nach Herzenslust jodeln und dudeln, Ihre Kenntnisse in Wienerlied, Volkslied und Schlager erweitern und Wissenswertes über diverse Stücke erfahren.

Unter fachkundiger Leitung von Ingrid Eder rufen wir dazu auf, zum Knöpferl zu greifen, neue Spieltechniken auszuprobieren und Tipps für eine gelungene Interpretationspraxis einzuholen. Bitte melden Sie sich für einen von den drei Kursen an. Der genaue Ablaufplan wird vier Wochen vor Kursbeginn bekanntgegeben.

Als gemeinsamer Kursabschluss sowohl für den 14. als auch für den 21.–22. Oktober 2017 findet im Schutzhaus Waidäcker ein kleines Konzert statt, wo die InstrumentalistInnen und SängerInnen ihr Können unter Beweis stellen. Freunde, Angehörige und Interessierte sind herzlich willkommen!

Herbert Bäuml

Sänger, Akkordeonist, Pianist. Wirkte in frühester Jugend bei den »Sängerknaben vom Wienerwald«, besuchte das Konservatorium (Gesang und Klavier), Experte der Wienermusik.



Ingrid Eder

Instrumentalpädagogin und Knopfakkordeonistin, intensive Auseinandersetzung mit Schrammelmusik (u.a. Metropolschrammeln, Wiener Schrammel Ensemble, attensam quartett).



Gerda Eigenthaler

Stimmbildung »Sich-frei-singen«, Chor- und Ensembleleitung, Musiklehrerin und Humanenergetikerin, unterrichtet seit 1999 in Wien und NÖ Menschen jeder Alters- und Leistungsgruppe.



Engelbert Mach

Kontragitarrist, Gesundheitswissenschaftler und Pädagoge, Unterricht bei Rudi Koschelu und Franz Horacek, konzentrierte Beschäftigung mit Schrammelmusik (Akademiker Schrammeln).



Edi Reiser

(Kontra)Gitarrist und Komponist, Ausbildung am Konservatorium der Stadt Wien, zahlreiche Auftritte seit seiner Kindheit, Zusammenarbeit mit Karl Hodina, Rudi Malat, Paul Fields u.v.a., Experte für Schrammelmusik.



Roland Sulzer

Akkordeonist und Sänger, hat bei Josef (Pepi) Mataushek sein Handwerk gelernt, war ständiger musikalischer Begleiter von Trude Mally, Zusammenarbeit mit Agnes Palmisano, Peter Havlicek u.v.a.



Maria Stippich

Sängerin und Instrumentalistin (Kontrabass, Kontragarre, ...), Mitwirkung u.a. bei Mischwerk, Vienna Folk, Stippich & Stippich, intensive Beschäftigung mit dem Jodler und Dudler.



Helmut Stippich

Musiker und Komponist (u.a. Gesang, Klavier, Orgel, Akkordeon und Schrammelharmonika), u.a. bei Mischwerk, Neue Wiener Concert Schrammeln, Vienna Folk, Stippich & Stippich. Intensive Beschäftigung mit dem Jodler und Dudler.



Peter Uhler

Primgeiger der Neuen Wiener Concert Schrammeln und des ORF Radio-Symphonieorchester Wien. Studium der Violine an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, Experte für Schrammelmusik.



Herbert Zotti

Geschäftsführender Vorsitzender des Wiener Volksliedwerks seit 1991, Leiter der Offenen Singen im wvlw seit 1993, zahlreiche Publikationen zu Volkstanz, Volkslied, Volksmusik.



Orte

Bockkeller
Gallitzinstraße 1
1160 Wien

Schutzhaus Waidäcker
Steinlegasse 35
1160 Wien

Kosten

Meisterkurs 14. Oktober:
EURO 50,- / EURO 45,- (wvlw Mitglieder)
/ EURO 35,- (Schüler, Studenten)
Musikantentage 21. und 22. Oktober:
EURO 50,- / EURO 45,- (wvlw Mitglieder)
/ EURO 35,- (Schüler, Studenten)

Info & Anmeldung

office@wvlw.at oder
Tel. +43 1 416 23 66

Einzahlung auf das Konto bis einschließlich
10. Oktober (Meisterkurs) bzw.
17. Oktober 2017 (Musikantentage)
*Wir bitten um eine Anmeldung vor
Überweisung der Teilnehmergebühr.*

Bankverbindung

Wiener Volksliedwerk
Bank Austria
IBAN: AT 87 1200 0006 6811 1909
BIC: BKAUATWW
Stichwort Musikantentage 2017
+ Kursauswahl

Musikanten-Stammtisch

Jeden Dienstag: Heuriger Hengl-Haselbrunner
1190, Iglaseegasse 10, 20.00 Uhr, Tel: 320 33 30,
office@hengl-haselbrunner.at

Weana Spatz'n Club

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger
Jeden 1. Mittwoch im Monat: Schutzhaus Waidäcker
1160, Steinlegasse 35, 19.30 Uhr, Tel: 416 98 56

Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Donnerstag im Monat: Weinschenke Steirer Alm
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel: 0699 11541 965

Wiener Halbwelten

Roland Sulzer (Akkordeon), Peter Havlicek (Kontragarre) und
ein Überraschungsgast
Jeden 1. Donnerstag im Monat: Café Prückel
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel: 512 61 15, prueckel.at

Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragarre) und Herbert Bäuml
(Harmonika)
Jeden 1. und 3. Donnerstag (außer 7. September):
Café Restaurant Alt-Erdberg
1030, Fiakerplatz 8–10, 19.00 Uhr, Tel: 941 95 92

Roland Sulzer & Christoph Lechner & Willi Lehner

Jeden 2. Donnerstag im Monat:
Hotel-Restaurant Fritz Mataushek
1140, Breitenseer Straße 14, 19.00 Uhr, Tel: 982 35 32

Tommy Hojsa und Rudi Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: Herrgott aus Sta
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel: 486 02 30

Wienerliedstammtisch – alle singen mit

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Harry Matzl (Kontragarre)
Jeden 3. Montag im Monat: Gastwirtschaft »Zum Siegl«
1020, Haidgasse 8, 19.00 Uhr, Tel: 21 44 653

Rudi Koschelu & Kurt Girk & Marie-Theres Stickler

Jeden 3. Mittwoch im Monat: Am Predigtstuhl
1170, Oberwiedenstraße 34, 19.30 Uhr, Tel: 484 11 56

Roland Sulzer – Singen und Dudeln beim Prilisauer

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Restaurant Prilisauer
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

Die drei Freunderln

Herbert Bäuml (Akkordeon, Gesang), Josef Sitka (Gitarre
Gesang), Rudolf Schaupp (Kontrabass, Gesang)
Jeden 4. Dienstag im Monat: Restaurant Prilisauer
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

Roland Sulzer & Christoph Lechner & Karl Zacek

Jeden letzten Donnerstag im Monat: Café Freud
1090, Berggasse 17, 19.00 Uhr, Tel: 310 78 26

16er Buam

Donnerstag, 14. September, 5. Oktober 2017:
Buschenschank Taschler
1190, Geigeringasse 6, 19.30 Uhr, Tel: 0664 447 13 96,
Eintritt frei – Schmattes erbeten

16er Buam

Dienstag, 3. Oktober 2017: Heuriger 10er Marie
1160, Ottakringer Straße 222, 19.00 Uhr, Tel: 0681 206 717 38,
karten@daswienerliedlebt.at.
Dankbar für Schmattes ab 10,- EURO
Weitere Termine unter www.daswienerliedlebt.at

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!
Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand,
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.

Tanzkurse im wvlw:

Samstag, 7. Oktober 2017 | 14.00–18.00 Uhr
Grundsubstanz – Schritte zum Tanzen
Tanzworkshop mit **Simon Wascher** zu Livemusik:
Wickler, Mazurka, Offener Walzer, Schottisch, Polka,
Fröhlicher Kreis, Kettentänze, Schleuniger.

Sonntag, 8. Oktober 2017 | 14.00–18.00 Uhr
Freitanzländler – Landlerisch Tanzen nach den Quellen

Workshop zum Freitanzländler mit **Simon Wascher** und
Hermann Fritz (Geige).
Anmeldung bei TRADMUS, bureau@tradmus.org
oder +43 681 103 070 90 (Simon Wascher)
Kosten: 35,- EURO pro Kurstag

28.–29. Oktober 2017 | 10.00–12.30 Uhr und 14.00–16.30 Uhr
Zweitägiger Schwedisch-Tanzkurs
Mit **Anton Hacker** (Tanz) und **Lauge Dideriksen** (Geige, DK)
Skandinavische Tänze: »Slängpolska«, »Polska« und »Schottisch«
Themen: Timing, Rhythmus, Balance, Kontakt(qualität) mit
dem Gegenüber und der musizierenden Person.
Anton Hacker hat »Folkdans« am Eric Sahlström Institut in
Schweden bei Andreas Berchtold und Ami Dregelid studiert.
Anmeldung: anton.hacker@tradmus.org
Begrenzte Anzahl an vergünstigten Plätzen für Studierende,
Schüler und andere bedürftige Tanzwillige.
Kosten: 80,- bis 120,- EURO (nach Selbsteinschätzung)

TRADMUS in Zusammenarbeit mit der BAG Österreichischer Volkstanz
und dem wvlw

7., 15., 22., 28. September 2017 | Jeweils 19.00 Uhr
Singen im Herbst

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Das Wiener Volksliedwerk hat mit seinem »Offenen Singen« im Rhythmus der vier Jahreszeiten einen Trend entfacht. Menschen aller Generationen und unabhängig von Stand und Begabung treffen sich am idyllischen Stadtrand von Wien, um mit Leiter Herbert Zotti und Christine Enzenhofer unbefangen zu singen: Wienerlieder, Volkslieder, Schlager, Operettenmelodien ...

Eintritt: EURO 2,- / Eintritt frei für Mitglieder wvlw



Jeden ersten Montag im Monat: 4. September, 2. Oktober 2017 | 19.00 Uhr
Schrammel-Montag

Mit **Neue Wiener Concert Schrammeln** u.a.

Konzert: Neue Wiener Concert Schrammeln: 19.00 Uhr

Offene Runde für Schrammelmusikanten: ab 20.00 Uhr

Jeden 1. Montag im Monat findet im Bockkeller ein Schrammel-Stammtisch statt. Im ersten Teil konzertieren die Neuen Wiener Concert Schrammeln, im zweiten Teil sind alle Schrammelmusiker herzlich zur Mitwirkung eingeladen! Die Brüder Johann und Josef Schrammel spielten sich Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahre in den Olymp der Wiener (Volks-)Musikelite und wurden noch zu Lebzeiten Legende. Quartettbesetzungen mit zwei Geigen, Kontragarre, Klarinette oder Knopfharmonika nannte man in Wien fortan »Schrammelquartett«, ihr Repertoire aus Tänzen, Märschen und für Quartett arrangierten Wienerliedern »Schrammelmusik«. Das Wiener Volksliedwerk mit seinem Prachtsaal im ehemaligen Vorstadtgasthaus ist seit mehr als 20 Jahren Austragungsort und Initialzündung für die Wiener Volksmusik – mit konzertanter Situation (ohne Heurigenlärm), aber schon mit Wein und Brot ...

NWCS: Peter Uhler (Violine), Johannes Fleischmann (Violine), Niki Tunkowitsch (Violine), Helmut Stippich (Chromatische Knopfharmonika), Walther Soyka (Chromatische Knopfharmonika), Peter Havlicek (Kontragarre)

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)



Donnerstag, 14. September 2017 | 19.30 Uhr

Oskar Aichinger: Ich bleib in der Stadt und verreise

Vom Gehen und Verweilen in Wien – Buchpräsentation mit Musik

Die Stadt entsteht im Gehen: Eine Einladung mitzugehen, mitzudenken und mitzuschauen. Ist Gehen in der Stadt – absichtsloses, zielloses Wandern mit dem immer gleichen Ausgangspunkt, der eigenen Wohnung – eine Möglichkeit zu verreisen, wenn auch nur für kurze Zeit? Stellen sich dabei die für das Reisen typischen Effekte ein wie Distanz zum Alltag, ein freier Kopf zum Nachdenken über dieses und jenes?

Nach jahrelangen Selbstversuchen kann der Pianist und Komponist Oskar Aichinger mit einiger Überzeugung behaupten: Ja. So ist dieses Wiener Reisebuch entstanden, mit autobiografischen, historischen und philosophischen Zügen, ein sehr individueller Reiseführer von einem, dem diese Stadt nicht von Anfang an zugeflogen ist, der sie sich allmählich ergangen hat, als Taugenichts für immer wieder ein paar Stunden.

Es ist eine Einladung an Lesende mitzugehen, mitzudenken und mitzuschauen, miteinzukehren in manche Gaststätte und vermeintlich Vertrautes neu zu entdecken.

Freier Eintritt



BESUCHERTAG BOCKKELLER

Jeden Mittwoch 13.30–16.00 Uhr
 oder nach Terminvereinbarung

Archivrecherchen, Liedanfragen, CD- bzw. Bücherkauf etc.



Mittwoch, 20. September 2017 | 19.30 Uhr

Rin ins Vergnügen

Mit **Jeannette Urzendowsky & Andreas Brenic**

Chanson-Nette Jeannette Urzendowsky aus Berlin und Pianist Andreas Brenic aus Wien – dieses quirlig-freche Gespann von den Ufern der Spree und Donau hat sich gesucht & gefunden. Wiener Charme und die sprichwörtliche Berliner Schnauze treffen bei ihrer Show unwiderstehlich aufeinander. Freuen Sie sich auf waschechtes Entertainment und einen musikalisch-kabarettistischen Mix aus beiden Städten. Das Repertoire des Duos reicht von den Zwanzigerjahren bis ins Berlin und Wien von heute. Etliche Virtuosen des Wiener und Berliner Humors, die aus der Fülle des Großstadtlebens schöpfen, werden lebendig: Kurt Tucholsky, Ralph Benatzky, Erich Kästner, Friedrich Hollaender, Robert Stolz, Oscar Straus, Hermann Leopoldi, Rudolf Nelson & Co., aber auch zeitgenössische Komponisten und Autoren. Und was, bitte sehr, hat Josefine »Pepi« Mutzenbacher für Berührungspunkte mit Heinrich Zilles Akteurinnen in dessen »Hurengesprächen«? Auch das erfahren Sie! Schon im vergangenen Jahr brachten Chanson-Nette und Andreas Brenic mit ihrem ersten gemeinsamen Programm »Hilfe, die Berliner kommen!« gute Laune in den Bockkeller. Über Chanson-Nette schreibt der Tagesspiegel Berlin: »Es gibt nur wenige Akteure, die ein Berliner Original so glaubhaft verkörpern können.«

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)



Mittwoch, 27. September 2017 | 19.30 Uhr

Drei schrecklich sensible Slawen

Mit **Aliosha Biz, Krzysztof Dobrek und Radek Knapp**

Zu oft schon die drei Musketiere gesehen? Immer wieder die drei Grazien verpasst? Oder nur mit Mühe den drei Furien entwischt? Wie wäre es dann mit einem ganz anderen Trio: Den drei schrecklich sensiblen Slawen. Der in Warschau geborene österreichisch-polnische Schriftsteller Radek Knapp, sein Akkordeon spielender Landsmann Krzysztof Dobrek und der russische Geiger Aliosha Biz laden zu einem literarisch-musikalischen Abend voller Witz, Pfiff und Humor.

Radek Knapp gibt uns einen Wink: »Wir sind alle nicht von hier«. Was meint er damit? Welche Tiefgründigkeit steckt dahinter? Und vor allem: Was kommt dabei heraus? Der überaus beliebte Autor wird an diesem Abend eine eigens für den Bockkeller zusammengestellte Textauswahl lesen. Und Krzysztof Dobrek und Aliosha Biz, die beiden stadtbekanntesten und begnadeten Charisma-Musiker (Dobrek Bistro), schlagen dazu ihre Instrumentalkapriolen. Stets aufs Neue suchen auch sie in allen Himmelsrichtungen ihre schrecklich sensiblen slawischen Bahnen.

Ein Abend voll Abenteuer und Schelmerei mit unerwartet viel Spielraum für das menschliche Gehäuse.

Eintritt: EURO 16,50 / 14,50 (Mitglieder wvlw) / 11,- (Schüler, Studenten)



Freitag, 6. Oktober 2017 | 19.30 Uhr

Schrammeldoppel

Mit **Wiener Thalia-Quartett und Wiener Pretiosen**

Das Wiener Thalia-Quartett konzertiert seit nunmehr 30 Jahren in fast unveränderter Besetzung. Einzig Franz Pobenberger kam vor 3 Jahren als Geiger dazu. Die Musiker haben sich von Anfang an für die Schrammelmusik mit der G-Klarinette entschieden. Diese zweifelsohne schwierigste Kombination – Klarinette und 1. Violine spielen fast immer unisono – birgt auch nach so langer Zeit große Herausforderungen. Viele Jahre war die Gruppe die einzige Formation, die in dieser Tradition musizierte.

Darum freut die vier, dass es seit Kurzem ein neues Quartett gibt, das sich diesen musikalischen Herausforderungen stellt: Die »Wiener Pretiosen«. Vier junge Damen, die sich auf der Wiener Musikuniversität kennengelernt haben, entdecken ihre gemeinsame Freude an der »klassischen Wiener Volksmusik«.

Das Schrammeldoppel am 6. Oktober wird sicherlich für die Beteiligten, aber auch für das Publikum ein freudvolles Musizieren. Frauen – Männer, Jung – Alt: wird es da Unterschiede geben und wenn ja, welcher Art? Da die beiden Ensembles den Abend miteinander gestalten und keinen Konkurrenzkampf bieten wollen, können wohl alle gespannt sein.

Eintritt: EURO 16,50 / 14,50 (Mitglieder wvlw) / 11,- (Schüler, Studenten)



Donnerstag, 12. Oktober 2017 | 19.30 Uhr

Träumerisch im SchilfMit **Kollegium Kalksburg**

»Wenn sich dann der Busch verdüstert / Rauscht das Rohr geheimnisvoll,
Und es klaget, und es flüstert / Daß ich weinen, weinen soll.«

Die Mehrdeutigkeit dieser Verse aus Nikolaus Lenaus »Schilfliedern« lässt uns im Gegensatz dazu natürlich sofort an die – wie manche noch immer gerne glauben: nur scheinbare! – Eindeutigkeit und Platttheit der von den drei Kalksburger Wienerliedkrampussen hauptsächlich selbst verfassten und zwangsläufig auch selber vorgetragenen Texte denken, die aber doch, platt hin, platt her, wohl eines gewissen Unterhaltungswertes nicht entbehren, sodass – von den musikalisch geschlagenen Volten einmal ganz abgesehen – ab und zu, hie und da, eigentlich recht oft am Ende (nein, nicht des Tages) eines Konzertabends der größte Teil des Publikums doch sehr zufrieden, fast beglückt, nach Hause oder irgendwo anders hingehn tut ... oder, wie die drei Chef-suderanten gern selber sagen: Am besten, Sie machen sich eine eigene Meinung und bilden ein Publikum, das was sich gewaschen hat.

Eintritt: EURO 16,50 / 14,50 (Mitglieder wvlw) / 11,- (Schüler, Studenten)



Montag, 16. Oktober 2017 | 19.30 Uhr

Neue Wege der Kontra-Gitarre – Vortrag und KonzertMit **Stefan Hackl, Daniel Zucali, Michael Eipeldauer, Joachim Csaikl** und dem **Duo Profundkontra**

An diesem Abend stehen die Kontra-Gitarre, ihr Bau, ihre Geschichte, verschiedenste Spielweisen und Einsatzmöglichkeiten sowie neue Instrumente im Mittelpunkt. Im Vortrag von Stefan Hackl (Lehrender am Mozarteum und an der Musikuniversität Wien) mit dem Titel »Die Wiener Kontra-Gitarre von Stauffer bis Wesely« bekommen Interessierte einen fundierten Einblick in den geschichtlichen Werdegang dieses Instruments. Der Fachmann wird Wissenswertes über die Wiener Schule des Gitarrenbaus sowie ihre Modelle und Varianten erzählen. Dabei wird er insbesondere Musik für mehr als 6 Saiten als auch das Schrammelquartett und Volksmusik-Experimente thematisieren. Im anschließenden konzertanten Teil des Abends präsentieren Joachim Csaikl und das Duo Profundkontra zwei neue, interessante Kontra-Gitarren.

Die Instrumente stammen einerseits aus der Meisterswerkstatt für Gitarrenbau von Daniel Zucali, andererseits vom Autodidakten Michael Eipeldauer.

Eintritt: Freie Spenden

www.joachim-csaikl.com, www.gitarren.zucali.com, www.profundkontra.com, www.gitarrenwerkstatt.at,
www.gitarre-archiv.at



Montag, 23. Oktober 2017 | 19.30 Uhr

Jasbar plays Jasbar – und Musik, die ihn inspiriert hatMit **Helmut Jasbar**

Der beliebte Ö1 Radiomoderator (u.a. Pasticcio) erreichte weltweite Aufmerksamkeit durch seine komplexen Bearbeitungen der Klassiker »Mercy, Mercy, Mercy« und »Message in a Bottle«, die heute zum Gitarren Standard-Repertoire zählen. Aber auch sein »4 Miles 2 Davis« wurde von Widmungsträger David Russell lange Zeit in der ganzen Welt gespielt. Er zählt zu den Pionieren des Musikstils, der heutzutage »World Music« genannt wird. Sein Durchbruch als Solist gelang ihm mit seinem Konzert bei Leo Browsers International Guitar Festival Havanna, Kuba, das mit Standing Ovations gefeiert wurde. Seitdem konzertiert er in den USA, Europa und Asien als Solist und mit Orchester (z.B. RSO Wien) und gibt Meisterkurse auf vielen namhaften Festivals.

Namhafte Interpreten spielen seine Gitarrenmusik. Sein bisweilen größtes Musiktheaterprojekt »The King Arthur Seance« wurde am 17. Jänner 2014 am Theater an der Wien uraufgeführt. Seine Kompositionen wurden u.a. auf dem Schleswig-Holstein Festival, beim Carinthischen Sommer, am Brucknerhaus Linz, bei der Echigo-Tsumari Triennale in Japan und an der Julliard School in New York uraufgeführt. Helmut Jasbar spielt an diesem Abend eigene Kompositionen, Musik die ihn geprägt hat und seine Arrangements bekannter Rocksongs.

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)





Singen im Herbst

Herbert Zotti und Christine Enzenhofer

7., 15., 22., 28. September 2017 | Jeweils 19.00 Uhr

S. 17

Schrammel-Montag

Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.

Jeden ersten Montag im Monat: 4. September, 2. Oktober 2017 | 19.00 Uhr

S. 17



Oskar Aichinger: Ich bleib in der Stadt und verreise Vom Gehen und Verweilen in Wien – Buchpräsentation mit Musik

Donnerstag, 14. September 2017 | 19.30 Uhr

S. 17

Rin ins Vergnügen

Jeannette Urzendowsky & Andreas Brencic

Mittwoch, 20. September 2017 | 19.30 Uhr

S. 18



Drei schrecklich sensible Slawen

Aliosha Biz, Krzysztof Dobrek und Radek Knapp

Mittwoch, 27. September 2017 | 19.30 Uhr

S. 18

Schrammeldoppel

Wiener Thalia-Quartett und Wiener Pretiosen

Freitag, 6. Oktober 2017 | 19.30 Uhr

S. 18



Träumerisch im Schilf

Kollegium Kalksburg

Donnerstag, 12. Oktober 2017 | 19.30 Uhr

S. 19

Musikantentage 2017 Meisterkurs Kontragitarre/ Knöpferl / Akkordeon

Edi Reiser, Ingrid Eder, Engelbert Mach, Roland Sulzer

Samstag, 14. Oktober 2017 | 9.30–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

S. 14



Neue Wege der Kontra-Gitarre – Vortrag und Konzert

Stefan Hackl, Daniel Zucali, Michael Eipeldauer, Joachim Csaikl und Duo Profundkontra

Montag, 16. Oktober 2017 | 19.30 Uhr

S. 19

Musikantentage 2017 Singen / Geige / Knöpferl

Maria & Helmut Stippich, Herbert Bäuml & Herbert Zotti, Peter Uhler, Ingrid Eder u.a.

21.–22. Oktober 2017 | 22. Oktober, 18.00 Uhr: Abschlusskonzert Schutzhaus Waidacker

S. 14



Jasbar plays Jasbar – und Musik, die ihn inspiriert hat

Helmut Jasbar

Montag, 23. Oktober 2017 | 19.30 Uhr

S. 19

GrundsubsTanz – Freitanzländler – Schwedisch-Tanzkurs

3 Workshops mit Simon Wascher, Hermann Fritz, Anton Hacker, Lauge Dideriksen

7., 8., 28.-29. Oktober 2017

S. 16

